Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 243. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Beckum: „ 12. Freitag, den 20. Oktober Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Hierzu ein Beiblatt und für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

22. Deutscher Mäßigkeitstag.

Münster, 17. Okt.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Gescher-Münster begannen heute hier die Verhandlungen der 22. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, jener Vereinigung, die zuerst in Deutschland den Mäßigkeitsgedanken propagierte. Auf der Tagesordnung der Jahresversammlung stehen zunächst Referate über die Alkoholfrage in ihrer Bedeutung für den einzelnen, die Frau, die Familie, die Kommune, den Staat und die Kolonien. Referenten sind: Gescher, Chefarzt Dr. Becher-Münster, Frau Professor Götze-Braunschweig, Landtagsabgeordneter Schmedding, Dr. med. Hayner-Wiesbaden, Regierungsassessor v. Treskow und Professor Dr. Serres-Münster. Ueber Arbeiterversicherung und Alkoholismus spricht Regierungsrat Dr. Weymann-Berlin, über das Wirtshaus auf dem Lande der bekannte Berliner Schriftsteller Heinr. Sohnrey. In einer besonderen Konferenz der Leiter von Trinkerheilstätten des Deutschen Sprachgebiets soll über die Erziehung zur Abstinenz, den Heilmittelschwindel, die Heilung der Trunksucht und über die Ersatzgetränke verhandelt werden.

Interessant ist eine aus Anlaß des Kongresses erschienene Abhandlung über den Alkoholgenuß in Deutschland. Es wird darin zunächst hervorgehoben, daß die einzelnen alkoholischen Getränke in verschiedenem Maße alkoholisch sind. Es enthalten die leichten Biere 2 bis 3 Prozent absoluten Alkohol, die Exportbiere 3 bis 5 Prozent, die Obstweine 2 bis 7 Prozent, die deutschen Weine 8 bis 10, die französischen Weine 10 bis 12, die Südweine 14 bis 16 Prozent. Der deutsche Branntwein enthält 30 bis 45 Prozent, Kognak, Arrak und Rum sogar 50 bis 70 Prozent absoluten Alkohol. Die für die deutschen Verhältnisse vorwiegend in Betracht kommenden alkoholischen Getränke sind Wein, Bier und Branntwein. Deutschland gehört nicht zu den Weinländern, da es nur einen durchschnittlichen Weinverbrauch pro Kopf der Bevölkerung von 5,9 Ltr. hat, während das Land des größten Weinkonsums, Frankreich, einen solchen von 137,2 Ltr. aufweist. In Italien kommen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich durchschnittlich 110, in Spanien 86, 3, in Portugal 8,31 und in der Schweiz 83,6 Liter. Für die Alkoholfrage spielt der Weingenuß demnach in Deutschland eine untergeordnete Rolle. Gerade entgegengesetzt verhält es sich jedoch mit dem Bier. Wenn Deutschland auch inbezug der Quantität nicht an erster Stelle steht, vielmehr von Belgien und Großbritannien noch erheblich übertroffen wird, so hat es doch ganz respektable Ziffern aufzuweisen. Zunächst zeigt die Statistik des Bierverbrauchs in den verschiedenen Ländern, daß fast überall der Bierkonsum in den letzten Jahrzehnten ganz gewaltig zugenommen hat. In Deutschland entfiel im Jahre 1885 auf den Kopf der Bevölkerung ein Bierkonsum von 88 8 Ltr. Seitdem stieg der Bierverbrauch ständig, bis er im Jahre 1900 nicht weniger als 125 Ltr. pro Kopf der Bevölkerung betrug. Seit dem Jahre 1900 ist der Bierkonsum dann, höchstwahrscheinlich infolge des starken Anwachsens der Antialkoholbewegung, von 125 auf 116,5 Ltr. im Jahre 1903 zurückgegangen, eine Tatsache, deren Folgen vor allem die Bierstadt München verspürt.

Der Branntweinkonsum, der den Bekämpfern des Alkoholismus lange Zeit hindurch als der bedeutsamste und folgenschwerste Faktor in der Alkoholfrage erschien, ist in Deutschland von 8,8 Liter pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1894 auf 8 Liter im Jahre 1903 zurückgegangen. Nichtsdestoweniger nimmt Deutschland in der Reihe der Branntwein konsumierenden Länder noch immer den dritten Platz ein. Der Rückgang im deutschen Branntweinkonsum ist zweifellos auf den gesteigerten Bierverbrauch zurückzuführen. Aber es ist wohl zu beachten, daß die im Branntweinkonsum eingetretene erfreuliche Abnahme nur sehr gering ist. Als nicht gerechtfertigt muß daher die weitverbreitete Annahme bezeichnet werden, daß der erhöhte Biergenuß den Branntweinkonsum erheblich zurückgedrängt habe. Vielmehr zeigt die Statistik, daß der Branntweinverbrauch etwas abgenommen, dagegen der Bierkonsum in bei weitem stärkeren Maße zugenommen hat. Das Märchen von dem wohltätigen Einfluß des Bieres in der Richtung einer vernünftigeren Befriedigung weitverbreiteter Volksbedürfnisse müsse demnach aus der Diskussion für und wider den Alkohol verschwinden. Die Tatsache, daß bei einem geringen Rückgang des Branntweinkonsums eine beträchtliche Zunahme im Bierverbrauch in Deutschland eingetreten ist, hat zu einer Aenderung in der Stellungnahme der Alkoholgegner gegenüber diesen beiden Getränken geführt. Bedeutende Vorkämpfer der Antialkoholbewegung hatten noch vor einigen Jahrzehnten das Bier als das wirksamste Heilmittel gegen den überhandnehmenden Branntweingenuß gepriesen. Heute dagegen sind die Bestrebungen der Alkoholgegner nicht mehr in erster Linie gegen den Branntwein, sondern gegen das Bier gerichtet. Dadurch ist nun der Kampf gegen den Alkoholismus bedeutend erschwert worden. Es war verhältnismäßig leicht, im Streite gegen den Branntweingenuß in den weitesten Kreisen, vor allem auch in den gebildeten Ständen, Bundesgenossen zu finden.

Heute aber erblicken die Bekämpfer des Alkoholismus im Bier den gefährlichsten Feind. Zum Nachteil gereicht es der Antialkoholbewegung, daß die medizinisch-wissenschaftliche Seite der „Biergefahr“ noch nicht völlig geklärt ist, wenigstens nicht in dem Sinne, daß jeglicher Biergenuß von der Mehrzahl der medizinischen Autoritäten als gesundheitsschädlich bezeichnet worden wäre. Vielmehr hat sich die medizinische Wissenschaft durch den Mund ihrer bedeutendsten Vertreter dahin ausgesprochen, daß für gesunde erwachsene Menschen ein mäßiger Genuß von Bier oder Wein nicht als gesundheitsschädlich zu betrachten sei.

Dieser Tatsache müsse, so meint die Darstellung, auch die Antialkoholbewegung Rechnung tragen, wenn sie dauernden Erfolg haben wolle. Das habe vor allem der „Deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke“ getan. Im Gegensatz zu den Organisationen, welche die Sache der vollen Enthaltsamkeit aller alkoholischen Getränke vertreten, habe er nur den „mißbräuchlichen“ Alkoholgenuß bekämpft, während er einen mäßigen Genuß alkoholischer Getränke als berechtigt anerkenne. Diesen Standpunkt habe er auch dann nicht verlassen, als der Bierkonsum immer mehr anwuchs. Anderseits sei er jedoch ständig bemüht, die weitesten Kreise der Bevölkerung zu einer seinen Bestrebungen entsprechenden richtigen Auffassung des Wortes „mäßig“ zu bringen. Und das erscheint im höchsten Grade notwendig, weil die Mäßigkeit, auch in den besitzenden und gebildeten Kreisen, noch viel zu wünschen übrig lasse.

Die Reihe der Ansprachen eröffnete laut „Münst. Anz.“ Dr. med. Becher, Chefarzt der Hüffer-Stiftung, Münster, mit orientierenden Aufklärungen über die Bedeutung der Alkoholfrage für den einzelnen. Redner zeigte, daß der Alkohol keineswegs, wie man lange geglaubt hat, ein Nahrungsmittel, sondern ein Gift ist, das vom Blute aufgenommen in die Zellengewebe des Körpers dringt und diese seinen Organismen je nachdem für kürzere oder längere Zeit außerstande setzt, ihre Funktionen zu erfüllen. Am leichtesten und intensivsten greift der Alkohol die Zellen des Nervensystems an, und da dieses im jugendlichen Alter besonders empfindlich ist, so muß das Alkoholgift zunächst von der Jugend völlig ferngehalten werden. Doch auch für Erwachsene hat der übermäßige Alkoholgenuß schwere organische Schäden im Gefolge, wie Herabminderung der geistigen und körperlichen Arbeitskraft und Arbeitslust, Herabminderung der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit, Beschleunigung vieler Krankheiten, vor allem des Herzens, der Nieren, der Leber und somit endlich Aussicht auf frühen Tod. Zu diesen organischen Schäden gesellen sich Störungen des geistigen Wohlbefindens, vor allem die Schwächung des moralischen und sittlichen Empfindens, Verlust der Willenskraft (Beispiel von „ewigen Studenten“). Störungen, die sich auch auf die Nachkommenschaft übertragen und so viel Schwachsinn, Blödsinn und Epilepsie, mindestens aber sich vererbende Trunksucht im Gefolge haben. Das einzige Mittel gegen all diese Gefahren ist weise Mäßigung im Genuß von Alkohol und vollständiges Fernhalten jeglicher alkoholischen Getränke von den Kindern und von den Stätten der Arbeit.

Die Bedeutung der Alkoholfrage für die Frau schildert Frau Professor Götze-Braunschweig in mutigen herzbewegenden Worten, die nicht nur bei den zahlreichen weiblichen Zuhörern lebhaften Widerhall fanden, sondern vor allem auch von den Männern freudig aufgenommen wurden. Ist doch, wie die Rednerin ausführte, die Frau gerade von den männlichen Vorkämpfern für die Antialkoholbewegung auf den Kampfplatz gerufen worden und diesem Rufe ohne Zögern und Sträuben gefolgt. Wohl hat manche Frau sich anfänglich gefragt, was sie hier zu tun vermöge. Aber der immer tiefer eindringenden, bittern Wahrheit, daß Kinder in einem von Unkraut durchfeuchten Boden nicht gedeihen können, daß die Frau als Mutter, Gattin oder Schwester am ersten und meisten unter dem Alkohol zu leiden hat konnte sich die Frauenwelt nicht länger verschließen. Und nun tritt sie freudig auf den Plan, um nachzuholen, was sie versäumt hat. Und wo hat die Tätigkeit der Frau auf diesem Gebiete einzusetzen? Bei der Erziehung der heranwachsenden Söhne. Wenn es den deutschen Müttern doch recht bekannt wäre, in welch furchtbarer Weise die Trunksucht die körperliche und geistige Gesundheit ihrer heranwachsenden Söhne untergräbt! Wenn die Mütter doch in der Zeit, wo die Männer noch keine wirklichen Männer sind, auf ihre Söhne den rechten Einfluß hätte, um ihnen zu beweisen, daß sie den Ruhm, sich wenigstens schon auf den oberen Klassen der höheren Lehranstalten „mit Anstand betrinken“ zu können mit dem ersten besten Vagabunden gemein haben! Welcher Dienst würde damit schon der Mäßigkeitsbewegung geleistet. Und mit wieviel leichterem Herzen würde dann manche Mutter ihren Sohn hinausziehen lassen vor allem in die Universitätszeit mit ihren abnormen Ausnahmegesetzen in dieser Hinsicht. Vielleicht würde so bald der ganze Nimbus des Korpsstudententums in sich zusammenfallen. Diesen Einfluß kann die Frau aber nur ausüben, wenn sie in der Familie mehr ist als die treibende Maschine, wenn sie die Seele des Hauses ist.

Tiefer in das Elend des Lebens und in die Bedeutung der Alkoholfrage für die Familie führte nach Frau Prof. Götze Landesrat Schmedding-Münster die Zuhörer. Er entrollte ergreifende Bilder von dem Elend, das der Alkohol über zahllose Familien, Hausfrauen, Mütter, Kinder und Kindeskinder bringt, und schilderte sodann die Bedeutung der Familie, der Urzelle der menschlichen Gesellschaft, für den Staat, der nicht gedeihen kann, wenn die Urzelle krank ist. Aus dieser Bedeutung der Familie für das ganze Wohl des Staates folgt zweifellos, daß es Pflicht jedes Menschen ist, alles zu vermeiden, was das Wohl und Glück der Familie beeinträchtigen könnte. Pest, Hunger, Krieg, die Würgeengel der früheren Menschheit, sind zurückgetreten. Dafür sind aber drei andere Würgengel in die Welt gekommen: Tuberkulose, Syphilis und Alkoholismus, und von diesen ist der Alkoholismus wieder der schlimmste, weil er nicht nur den beiden anderen die Wege ebnet, sondern weil er auch mit ihnen Hand in Hand durch das Volk zieht und unendlich viele Familien zerreißt oder doch wenigstens in ihrem Glücke stört. Den Mißbrauch, der mit dem Alkohol getrieben wird, und seine unheimlichen Erfolge veranschaulichen am besten die Statistiken über die Irrenanstalten, die Registraturen der Armen- und Polizeiverwaltungen, der Gerichte ꝛc., von welch' letzteren allein etwa 26—30 Proz. den Folgen von Trunksucht der Eltern ihre Leiden zu verdanken haben. In Deutschland werden jährlich 3½ Millionen Mark dem Alkohol zum Opfer gebracht; auf jede Familie entfallen davon durchschnittlich 250 Mark, auf jeden Kopf der Bevölkerung 52 Mark. Und die direkte Folge? Die Ausgaben für Wohnungen, für Fleisch, Gemüse, Obst und andere kräftigende Nahrungsmittel müssen beschränkt werden. Daher unsere vielen blutarmen und schwachen Frauen und Kinder. Hinzukommt durch das Wirtshausleben des Mannes, daß die Erziehung der Kinder vernachlässigt wird. Ein bitteres Zeugnis hierfür liefert die Statistik, die der Minister des Innern jedes Jahr über die Fürsorge-Erziehung gibt. Danach waren z. B. unter den 20300 Kindern, die von 1901—1903 in Fürsorge-Erziehung gegeben werden mußten, nicht weniger wie über 3000, deren Eltern dem Trunke ergeben waren. Redner schließt seine ergreifenden statistischen Mitteilungen unter stürmischem Beifall der Versammlung mit den Worten Shakespeares: „O du unbekannter Geist des Weines! Wenn du noch keinen Namen hast, so heiße Teufel!“

Kleinarbeit, Dezentralisation ist unumgänglich notwendig für die Bekämpfung des Alkoholismus. Kleinarbeit vor allem auch für den Staat, der mit großzügigen gesetzgeberischen Maßnahmen hier wenig erreichen kann. Wie musterhaft diese Kleinarbeit in Westfalen und vornehmlich im Regierungsbezirk Münster organisiert ist, schildert Regierungsassessor v. Treskow-Münster. Zunächst hat der Oberpräsident ein Polizeigesetz erlassen, das u. a. scharfe Bestimmungen über den Verkauf geistiger Getränke an Betrunkene und an schulpflichtige Kinder enthält. Auch das Gewerbegericht arbeitet in ähnlicher Weise gegen den Alkoholismus. Im Jahre 1904 allein sind im Regierungsbezirk Münster 708 Konzessionsgesuche nicht bewilligt worden. Auch der ungeheuer wachsenden Ausdehnung des Flaschenbierhandels soll durch Konzessionierung Einhalt geboten werden. Auf dem Gebiete des Steuerwesens wird vielleicht die bevorstehende Reichsfinanzreform Aenderungen bringen. Auf persönliche Anregung des Regierungspräsidenten von Münster haben sich die Wirte im Industriegebiet freiwillig gegen Konventionalstrafen verpflichtet, keinen Branntwein auf Borg zu verschenken; ferner haben eine ganze Reihe Industrieller, so die Steinbruchbesitzer des Kreises Tecklenburg, sowie die Kalk- und Zementbrennereien unseres Bezirkes den Branntwein verboten; den Bauhandwerkern in Münster wird auf den Baustellen gratis Kaffee verabreicht. So wird überall gearbeitet, um in unserem Bezirke dem Alkohol entgegenzuarbeiten. Wohl bleibt noch viel zu tun gegen diesen Feind. Aber haben wir den Feind einmal, so schlagen wir ihn auch.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × **Berlin**, 19. Okt. Der Reichs- und Staats-Anzeiger meldet: „Der König hat dem Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Möller die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des erblichen Adels zu erteilen, den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Delbrück zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe und den Regierungspräsidenten von Jagow in Marienwerder zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zu ernennen geruht“. — Der neue Oberpräsident wurde s. Z. wegen seiner Ablehnung der Kanalvorlage — er war kons. Abg. — seines Amtes enthoben.

Zur Verleihung des Adelsprädikates an den langen Möller bemerkt der „Hann. Courier.“ treffend: „Neu und einigermaßen überraschend an der amtlichen Meldung ist, daß Herrn Möller zum Abschied das Adelsprädikat verliehen wurde. Selbstverständlich geschehen solche Namensänderungen nur in Uebereinstimmung mit den Wünschen der davon Berührten, und Herrn Möller muß wohl gerade diese Form der üblichen Auszeichnung nach längeren Diensten in hoher Stellung besonders sympathisch gewesen sein. Aber selbst auf die Gefahr hin, damit hie und da anzustoßen, können wir die Meinung nicht unterdrücken, daß jedenfalls ein beträchtlicher Teil der Freunde des scheidenden Ministers es lieber gesehen haben würde, wenn Herr Möller gerade auf eine derartige Auszeichnung verzichtet hätte. Wir fürchten, Herr von Möller hat sich durch die Dokumentierung einer entgegengesetzten Auffassung manche ihm noch gebliebenen Sympathien verscherzt. Er war vor seiner Ministerschaft liberaler bürgerlicher Großindustrieller, und es würde ihm reiche Zustimmung eingetragen haben, wenn er nach der Minister-Episode „unverändert“ in seine Kreise zurückgetreten wäre. Gerade weil man heute dem Adelsprädikat eine besondere Bedeutung nicht mehr zuerkennen kann, müßte es einem Manne von der bürgerlichen Position Möllers recht nahe gelegen haben, auf ein bloßes Dekorationsstück zu verzichten, dessen Annahme auf ein Verkennen gewisser Imponderabilien bürgerlicher Auffassungen deutet, die gerade unter den heutigen Verhältnissen doppelt berechtigt erscheinen. Von dem alten Krupp, dem Begründer der „Dynastie Krupp“, ebenso wie von dem vor einigen Jahren Verstorbenen wird erzählt, daß sie die ihnen nahe gelegte „Erhebung in den Adelsstand“ wiederholt abgelehnt haben im Bewußtsein ihres eigenen Wertes und in dem richtigen Verständnis dafür, daß solche Verschiebung ihrer Stellung diesem Werte mindestens nichts zusetzen könne. An dem Mangel solchen Bürgerstolzes, solchen bürgerlichen Selbstbewußtseins leiden wir heute mehr als in vergangenen Tagen. Die Sucht nach äußerlichen Erfolgen, nach Befriedigung kleiner Eitelkeiten, die Ueberschätzung leerer Aeußerlichkeiten macht sich in unserer gesamten Entwicklung, nicht zuletzt auch unserer politischen Verhältnisse empfindlich geltend. Ein liberaler Mann in prominenter Stellung sollte jede Gelegenheit benutzen, dieser verhängnisvollen Tendenz entgegenzutreten. Eine solche Gelegenheit scheint uns hier versäumt zu sein, und wir vermögen uns deshalb den Glückwünschen, die Herrn v. Möller auch aus diesem Anlaß nicht erspart bleiben werden, ehrlicherweise nicht anzuschließen.“

— **Pod bleibt.** An bestunterrichteter Stelle werden die Nachrichten von einem Rücktritt des Landwirtschafts-

ministers v. Podbielski für unwahrscheinlich erklärt.

— Bülow und Tittoni. In römischen Kreisen verlautet, im Laufe des November werde Fürst Bülow in Oberitalien den Besuch Tittonis erwidern.

— Die Beförderung des Kronprinzen zum Major wird für den 26. Oktober angekündigt, wo die Enthüllung des Moltke-Denkmals stattfindet.

— Der Kohlenbaron Kirdorf und die Arbeiter. Auf der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik hat bekanntlich Geh. Kommerzienrat Kirdorf (Gelsenkirchen) erklärt, daß er gegen das Vorhandensein der Arbeiterorganisationen zwar nichts einzuwenden habe, aber jede Verhandlung mit diesen ablehnen müsse. Durch diese Worte — von denen gleich darauf der Arbeitersekretär Giesberts (M.-Gladbach) behauptete, daß sie im Ruhrrevier „wie Dynamit wirken" würden — hat Kirdorf dem Unternehmertum und vor allem sich selbst einen schlechten Dienst erwiesen, um so mehr, als das von ihm Gesagte jetzt auch noch in einer den Sinn ganz entstellenden Fassung weitergetragen wird. So hat sich am Sonntag in Mannheim in einer katholischen Festversammlung auch der Freiburger Weihbischof Dr. Knecht über die Tagung des Vereins für Sozialpolitik ausgelassen und dabei mit Bezug auf die Ausführungen Kirdorfs nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.", bemerkt: Es habe ihn tief betrübt, daß auf dem Kongreß Geh. Kommerzienrat Kirdorf, „mit der Protzigkeit eines Parvenüs" erklärt habe: „Wir verhandeln mit den Arbeitern nicht!" Derselbe Herr habe sich auch vermessen, den Ausspruch zu tun, die christlichen Gewerkschaften seien viel gefährlicher als die sozialdemokratischen. In einer Zeit, die mit dem Dampfe und dem Blitze rede, sei es töricht, solche Worte im Munde zu führen.

Köln, 18. Okt. Auf dem heutigen vierten Bezirkstag der rheinischen Zentrumspartei äußerte der Abg. Spahn über die kommenden Steuervorlagen im Reichstag u. a.: Was die Biersteuer anbelangt, so will man den kleineren Brauereien den Konkurrenzkampf gegenüber den großen Brauereien nicht erschweren. Das würde aber zur Folge haben, daß wieder ein Teil der erhöhten Einnahmen verloren ginge durch den Vorteil für die kleineren Brauereien. Was die Tabaksteuer betrifft, so bin ich der Ansicht, daß ein besonderes Bedenken dagegen, die feineren Tabakfor ten mit einem höheren Zoll zu belasten, nicht vorliegen wird. Diese Steuer trifft nicht Minderbemittelte. Aus den Stempelabgaben dürfte ein höherer Ertrag nicht zu erwarten sein. Anders steht es mit der Reichserbschaftssteuer. Das schwerste Bedenken, das schon Fürst Bismarck geltend gemacht hat, war: Wenn man die Reichserbschaftssteuer ausdehnt auf Kinder und Eltern des Erblassers, wird man damit Unzufriedenheit gegen das Reich schaffen. An sich wird jede Steuer, die direkt erhoben wird, eine Quelle von Unzufriedenheit gegen das Reich sein. Auch wird nicht zu verkennen sein, daß das mobile Vermögen sich der Steuer entziehen kann, das immobile dagegen nicht. Das sind aber alles Bedenken, die sich erst geltend machen, wenn die Vorschläge vorliegen. Ich meine aber, eine direkt ablehnende Haltung gegen die Erbschaftssteuer sollte der Reichstag nicht einnehmen dürfen.

Darmstadt, 19. Okt. Die Erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage betreffend den Lotterievertrag mit Preußen und den thüringischen Staaten an.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 19. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des Ackerbauministers György von seinem Posten und die Ernennung des frühern Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Barons Feilitzsch zum Ackerbauminister. Baron Fejervary wird mit der einstweiligen Leitung des Finanzministeriums u. des Ministeriums a latere betraut und behält gleichzeitig das Präsidium des Kabinetts. Die übrigen Minister werden neuerdings in dieser Eigenschaft wiederernannt; auch wird ihnen die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Wien, 18. Okt. Die Blätter sehen in dem kaiserlichen Handschreiben an Fejervary die Ankündigung der Reichstagsauflösung und von Neuwahlen. Sie befürchten, daß, wenn es Fejervary nicht gelingt, eine Mehrheit zu bilden, die Krise eine Ausdehnung erreichen wird, die sämtlichen Einrichtungen der Monarchie, die höchsten nicht ausgenommen, berühren müßte.

Rußland. Petersburg, 19. Okt. Auf Befehl des Stadthauptmanns gaben gestern auf dem Schlüsselburger Prospekt Kosaken einige Schüsse ab, da Arbeiter Steine schleuderten und mit Revolvern schossen, doch wurde niemand durch das Feuer der Kosaken verletzt. Zwei Offiziere und zwei Kosaken wurden schwer, zwei Polizisten leicht verletzt. Des Abends und in der Nacht wurde die Ordnung dort durch Patrouillen aufrechterhalten.

Petersburg, 19. Okt. In der Aula und in einigen Hörsälen der hiesigen Universität fand gestern eine Versammlung statt, an der etwa 10000 Personen, Studenten, Arbeiter und Privatpersonen teilnahmen. In der Versammlung wurde ein Beschluß angenommen, worin empfohlen wird, die Kräfte für einen entscheidenden Schlag zu sparen, einem offenen Streit auszuweichen und einen Ausstand nur mit Aussicht auf einen friedlichen Ausgang zum Beweise der Geschlossenheit zu veranstalten.

+ Petersburg, 19. Okt. Heute wurde hier ein kaiserliches Manifest veröffentlicht, welches den Frieden zwischen Rußland und Japan verkündet. In dem Manifest heißt es: Gott ließ unser Vaterland die schweren Prüfungen und Schicksalsschläge eines blutigen Krieges erleiden, der vielfache Beweise der Tapferkeit und des Mutes unserer ruhmreichen Truppen in ihrem hartnäckigen Kampfe gegen einen tapferen und mächtigen Feind lieferte. Dieser für alle so schmerzliche Kampf ist beendet. Der Osten unseres Landes wird sich im Frieden und in guter Nachbarschaft mit dem nunmehr zu unserem Freunde gewordenen japanischen Reiche von neuem entwickeln. Indem wir unseren Untertanen von der Wiederherstellung des Friedens Mitteilung machen, sind wir sicher, daß sie ihre Gebete mit den unserigen vereinen werden, daß Gott seinen Segen geben möge zu unseren großen Arbeiten mit den vom Volke erwählten Männern zur Vervollkommnung des inneren Gedeihens Rußlands. Nikolaus.

Norwegen. Christiania, 18. Okt. Die Thronfrage. Alles ist vorbereitet, um dem Prinzen Karl von Dänemark die norwegische Krone anzubieten. Die Regierung hat sich über die Frage bereits schlüssig gemacht, obwohl der Finanzminister Gunnar Knudsen erst die Vornahme einer Volksabstimmung für notwendig hielt. Diese übrigens auch von den Sozialisten und radikalen Ideologen verlangte Maßnahme scheint nach unzähligen Adressen aus allen Städten und Gemeinden, die die sofortige Königswahl verlangen, überflüssig, besonders, da man mit einer Mehrheit für den Prinzen Karl von drei Vierteln der Storthingsmitglieder rechnen darf. Die republikanische Agitation hat sich als ganz erfolglos erwiesen; es fehlt ihr die Leitung namhafter politischer Männer. Von großer Bedeutung war es auch, daß alte Republikaner wie Björnson, Sars, Nansen, das Königtum unmittelbar befürworten, weil unter ihm ein demokratischer Liberalismus gesichert sei. Gestern veröffentlichte das republikanische Komitee den Vorschlag, eine neue Verfassung einzuführen mit einer Regierung, die aus mindestens sieben sogenannten Reichsräten unter einem Vorsitzenden und einem stellvertretenden Vorsitzenden bestehen sollte: eine Republik ohne Präsidenten. Da eine solche Regierung voraussichtlich von jedem neuen Storthing für eine dreijährige Wahlperiode gewählt werden müßte, würde sie vollkommen abhängig von zufälligen Storthingsmehrheiten sein. Dieser Vorschlag wurde allgemein als absurd kritisiert. Beste Aussichten dagegen hat die Königswahl, die in nächster Woche vor sich gehen und einen herzlichen Empfang dem erkorenen Prinzen sichern dürfte, der alle erwünschten Bürgschaften zu bieten scheint.

Türkei. :: Konstantinopel, 19. Okt. General Feizi Pascha teilt amtlich folgendes mit: Nach einer drei Tage und drei Nächte dauernden Belagerung wurde am 17. Oktober um Mitternacht die für uneinnehmbar gehaltene Festung Zaffer (in Yemen, Arabien) gestürmt. Ein Drittel der 700 Mann starken aufständischen Garnison wurde getötet oder verwundet, der Rest flüchtete. Der Führer Nassir Meimun-el-Ahmer und zwei andere Führer wurden verwundet. Da das ganze Wilajet von Truppen besetzt ist, kehrte Feizi Pascha nach Sanaa zurück, um den Marsch gegen Djebeli, Schehbare und Saadeh vorzubereiten.

Aus dem Regbz. Minden.

+ Bielefeld, 18. Okt. Strafkammer. Eine Bestie in Menschengestalt. Eine entsetzliche Roheit, wie sie zum Glück nur selten vorkommt, hat der zur Zeit als Tagelöhner bei dem Oekonomierat Beckmann in Bokel, Kreis Wiedenbrück, beschäftigte Bergmann Friedrich Perder am 20. August d. J. an den Tag gelegt. Der Angeklagte, ein Mann dem — wie seine vielen Vorstrafen erg den — alles zuzutrauen ist, war ab und zu auch als Knecht verwendet worden. Am 20. August legten die drei Pferde, die der Angeklagte zu bedienen hatte, eine auffallende Unruhe an den Tag. Sie waren wie in Schweiß gebadet und zitterten am ganzen Leibe wie Espenlaub, ein Zeichen, daß die Tiere von entsetzlichen Schmerzen geplagt wurden. Das eine Pferd, ein Wallach, an dem der behandelnde Tierarzt eine Magenverletzung konstatierte, verendete bald. Als auch das zweite Tier, eine Stute, bald krepierte und geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß nicht allein der Mastdarm und andere innere Teile stark verletzt waren, sondern auch die eine Niere aus ihrer Lage herausgerissen und das Tier an innerer Verblutung eingegangen war. Das dritte Tier ist wieder durchgekommen. Nach dem Gutachten des Kreistierarztes Flindt sind die schweren Verletzungen der Tiere auf Eintreiben eines langen und spitzen Gegenstandes in den After zurückzuführen. Da der Magen bei dem einen Pferde verletzt worden ist, so muß das Instrument bis auf 1 Meter Länge in den Leib getrieben worden sein. Der Angeklagte gab zu, die Verletzungen den Tieren mit einem spitzen und langen besenstielartigen Stocke beigebracht zu haben. Einen Grund für seine bodenlose Roheit vermochte das Scheusal nicht anzugeben, nur versuchte er, einen kleinen Rausch als Milderungsgrund anzugeben. Angesichts solcher Bestialität glaubte der Gerichtshof auf das höchste Strafmaß, das das Gesetz für Sachbeschädigung androht, erkennen zu müssen. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Fabrikarbeiter Franz Birkemeyer, Fritz Birkemeyer, Christoph Dreyer, Heinrich Brockmann und Wilhelm Stieghorst von hier waren angeklagt, am 31. Juli d. Js. in der Nähe der Fabrik von Görcke den Fabrikarbeiter Wilhelm Otting, als dieser zur Arbeit gehen wollte, gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, und zwar Franz Birkemeyer mittels eines Steines. Sie wurden mit Ausnahme des Brockmann, der freigesprochen wurde, für schuldig gefunden. Der Gerichtshof erkannte gegen Franz Birkemeyer auf 2 Monate Gefängnis, gegen Fritz Birkemeyer auf 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage und gegen Dreyer und Stieghorst auf je 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis.

Die 19 Jahre alte Kontorschreiberin Anna Bartkowiak von hier, geboren zu Mülheim a. d. Ruhr, die in den Jahren 1902 und 1903 bei dem Photographen Matull hierselbst als Buchhalterin engagiert war, hat in dieser Zeit ihrem Chef in mehreren kleineren Beträgen im ganzen 19,75 Mk. unterschlagen. Sie erhielt eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis.

— Bielefeld, 19. Okt. Obstmarkt. Jeder Obstzüchter wird es mit großer Freude begrüßen, wenn ihm Gelegenheit geboten wird, sein Obst recht gut zu verwerten. So war es nicht zu verwundern, daß man im vorigen Jahre von dem Unternehmen des Bielefelder Obstmarkt-Komitees recht große Vorteile erhoffte. Galt es doch, Obstzüchter und Obstkonsumenten bei dieser Gelegenheit in nähere Beziehungen zueinander zu bringen und dadurch dem ersteren höhere Erträge und dem letzteren bessere Kaufgelegenheit zu verschaffen. Es steht fest, daß schon im vorigen Jahre auf dem ersten hiesigen Obstmarkte trotz des vorjährigen reichen Obstsegens viele Obstzüchter, welche den Obstmarkt beschickten, einen nicht unbedeutenden Nutzen aus demselben zogen. In diesem Jahre ist das Obst, speziell Aepfel, ja rar. Jeder, der den heutigen, vom Obstbauverein für den Land- und Stadtkreis Bielefeld veranstalteten Obstmarkt im Evangelischen Vereinssaal an der Bahnhofstraße besuchte, staunte über die Pracht und Fülle, die sich dort seinen Augen darbot, ja man freute sich über diesen Erfolg auf dem Gebiete des Obstbaues. Der Obstmarkt, der gestern und heute bis abends 7 Uhr geöffnet ist, war mit geschmackten und tiectem Tafel- und Wirtschaftsobst, alles sorgfältig auf weicher Unterlage, wie Heu, Stroh, Holz und Papierwolle, in Kisten, Kasten, Körben und Fässern verpackt, gut beschickt. Man sah wirklich schönes Obst; beschädigte, krüppelige und schlecht ausgebildete Früchte waren vollständig ausgeschieden. Bei den meisten Obstsorten war auch der richtige pomologische Name angegeben. Das Obstmarkt-Komitee besorgte für eine kleine Abgabe zur Deckung der Unkosten den Verkauf und die Ablieferung des Obstes an den Käufer, die Einziehung und freie Zusendung des Geldes und die Zurückholung des Packmaterials. Am Vormittag des ersten Verkaufstages entwickelte sich ein flotter Umsatz; man hätte zur bequemen Abfertigung der Käufer besser zwei Zahlstellen eingerichtet. Viele Besucher haben den Obstmarkt selbst für Durchschnittsware verhältnismäßig recht hoch angesetzt gefunden. Für die weiße Winter-Calville wurden 40 Mk. pro Ztr., für die weiße Herbstbutterbirne sogar 50 Mk. pro Ztr. gefordert. Der Absatz in den feineren Birnensorten war infolge reichlicherer Ernte ein geringerer. Dörrobst, Obstkraut, Gelee und Obstweine wurden gut verkauft. Dem rührigen Obstmarkt-Komitee, das zur erfreulichen Entwickelung des Obstmarktes und so zur Hebung des heimischen Obstbaues sein redliches Scherflein beigetragen hat, verdient unbeschränkte Anerkennung und wohlverdienten Dank für seine gemeinnützigen Bestrebungen. Herr Provinzial-Obstbaulehrer Hegemann aus Herford unterzog sich bereitwilligst der Mühe der Sor... bestimmung.

× Bielefeld, 20. Okt. Die Mitglieder des christlichen und freien Buchbinderverbandes haben am 16. dss. Mts. den Arbeitgebern dieser Branche einen Lohntarif eingereicht. Die Hauptforderungen sind: ein einheitlicher Minimallohn von 22 M. die Woche und 9½stündige Arbeitszeit in diesem Jahre. Im Jahre 1906 soll die Arbeitszeit nochmals um ½ Stunde gekürzt werden. Eine öffentl. Versammlung, in der die Antwort der Arbeitgeber bekannt gegeben wird, findet am Sonntag, dem 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr im Welt-Restaurant, Krenzstr. 1, statt.

× Bielefeld, 20. Okt. Theateraufführung des Gesellenvereins. Am nächsten Sonntag wird, wie schon gemeldet, der hiesige Gesellenverein im kath. Vereinshause das Drama „Nero" über die Bretter gehen lassen. Das in Bielefeld zum ersten Male zur Aufführung kommende Drama zeigt auf breiter Grundlage das Treiben des 5. römischen Kaisers Nero, jenes jugendlichen Wüstlings, der bedauerte, daß Rom nicht einen Kopf habe, um dasselbe mit einem Schlage vom Erdboden vertilgen zu können. Der Dichter versteht es meisterhaft, die zerrütteten Verhältnisse des römischen Volkes zu zeichnen, ohne den Zuschauer zu zwingen, das Abstoßende jenes Treibens auf sich wirken lassen zu müssen, indem er wohl ab und zu einen Lichtstrahl in den Sumpf hineinfallen läßt, aber nicht das Wasser trübt, indem er in den Unrat hineinstößt, ein Verfahren, wie es ja bei den nicht auf einer erwünschten sittlichen Höhe stehenden Dramen beliebt ist. Die schon seit Wochen mit großem Fleiße und sichtlicher Hingabe, unter sachmännischer Leitung veranstalteten Proben lassen eine exakte und fein pointierte Leistung erwarten, zumal au auf die Inszenierung und die Auswahl streng historischer Kostüme besondere Rücksicht genommen ist. Da sich das Stück strenge an die historischen Tatsachen anlehnt, ist der Besuch auch der studierenden Jugend zum Zwecke der Orientierung über die damalige Zeitlage zu empfehlen. Die Herren Ehrenmitglieder haben bei einer eo. späteren Aufführung freien Zutritt, zu dieser Aufführung nicht. Der Beginn ist auf präzise 8 Uhr wegen der langen Dauer des Stückes festgesetzt; der Eintrittspreis auf 30 Pfg. Die Aufführung geschieht unter gütiger Mitwirkung des Cäcilienkirchenchores.

□ Bielefeld, 20. Okt. 6. Moderne Kunstausstellung. Bis vor wenigen Jahren war die bildende Kunst in unserer Stadt, abgesehen von den in den Schaufenstern einiger Buchhändler ausgestellten Bildern, nur durch den Kunstverein vertreten. Dieser veranstaltete alle 2 Jahre eine Ausstellung und gab damit den Kunstfreunden in dankenswerter Weise Gelegenheit, Gemälde neuerer Meister zu sehen und zu erwerben. Da faßte im Jahre 1902 der Buch- und Kunsthändler Herr Otto Fischer in Gemeinschaft mit dem Kunstmaler C. Echterdecker den Plan, neben diesen Ausstellungen kleinere, intimere, mit charakteristischem Gepräge zu veranstalten, durch welche das Publikum mit den Arbeiten geschlossener Künstlergruppen unter gleichzeitiger Berücksichtigung des modernen Kunstgewerbes bekannt gemacht werden sollte. Die 1. Ausstellung enthielt eine auserlesene Sammlung von Original-Lithographien, Radierungen 2c. von Thoma, Steinhausen, Hirzel, Kühn, Zehn, Greiner u. a. Auf der 2. Ausstellung bildete die „Worpsweder" Künstlerschar den Hauptanziehungspunkt, wie auf der 3. der Karlsruher Künstlerbund in seinen Werken gezeigt wurde. Auf der 4. Ausstellung waren die „Heidjer" als geschlossene Gruppe und auf der 5. die „Freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler" vertreten. Gestern wurde in den oberen Sälen des alten Postgebäudes die 6. Moderne Kunstausstellung in Gegenwart einer kleinen Anzahl Geladener eröffnet. Sie zeigt eine sorglich zusammengestellte Kollektion von Dachauer Malern verschiedener Richtungen. Die Dachauer Künstlerkolonie ist der Hauptstamm der Münchener Sezession, deren Begründer der Landschaftsmaler Ludwig Dill ist. Das Dachauer Moor mit seinem schweren, braunen und grauen Grundton und seiner feuchten, dunstigen Luft hat die Dachauer, wie einst ihre Heimat die Holländer, zu Tonmalern gemacht. Es ist frischer, gesunder, kräftiger Erdgeruch in ihren Bildern. In der Kollektiv-Ausstellung sehen wir vertreten Felix Bürgers, G. Bürgers-Laurenz (u. a. ein gutes Porträt unsers 3. Bürgermeisters Herrn Doerner), A. von Buttlar, Maire Coben, Prof. Ludw. Dill, O. Engel, Felber, Georg Flad, Adolf Hölzel, Hans Müller, Adolf Thomann, C. Reinhold u. a. Auch Hempel-Colbrunn u. a. Bielefelder Künstler waren vertreten mit Oelgemälden, Aquarellen und Zeichnungen. Auch bessere Original-Radierungen und Lithographien waren in beträchtlicher Zahl ausgestellt. In Verbindung mit der Gemäldeausstellung wurde eine hübsche Möbelausstellung der Firma C. Echterdecker hier eröffnet. Während auf den früheren Ausstellungen nur einzelne Stücke dieses Kunstgewerbes ausgestellt wurden, zeigt diese Ausstellung mehr ein einheitliches Bild der bürgerlichen Wohnung unserer Tage, deren einzelne Zimmer sich gegenseitig zu harmonischer Wirkung ergänzen. Der moderne Stil, wie er aus dem Zusammenwirken hervorragender künstlerischer Kräfte und guter Handwerkstradition allmählich zu einem lebhaften Ganzen erwächst, ist überall festgehalten. Hier wird wohl zum ersten Mal dem Publikum eine wirklich zeitgemäße, moderne, für den täglichen Gebrauch in der deutschen Familie passende Einrichtung gezeigt, die frei ist von jeder Künstler-Extravaganz und ohne allzustarke Betonung des extrem Individuellen. — Die ganze Ausstellung ist mit großer Mühe, Sorgfalt und vielem Verständnis arrangiert worden.

= Bielefeld, 20. Okt. Ueber das Vermögen des Maurermeisters Wilh. Köchich in Bielefeld ist am 18. Oktober der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann Alfred Schröder in Bielefeld.

Bielefeld, 19. Okt. Gemäß dem Beschlusse der vereinigten vier Firmen sind heute die im Nähmaschinenbau der Firma Dürkopp beschäftigten Arbeiter ausgesperrt worden. Hiervon werden ca. 400 Mann betroffen.

Bielefeld, 20. Okt. Als Beisitzer und Stellvertreter zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen sind bestimmt worden die Herren: Beisitzer der 3. Abteilung: 1. E. Glänzer, Schuhmachermeister H. Stork. 2. Architekt K. Gravenstein, Stadtv. Th. Biermann. 3. Kaufmann Herm. Pieper, Rentner Wilh. Büttmann. 4. Fabrikant Fr. Reckmann, Hotelbesitzer Strunk. 5. W. Winkelmann, W. Bökenkamp. 6. Zimmermeister Bjerring, Kaufmann Arnold Fricke. 7. Fabrikant H. Stratmann, Böcker Fr. Büscher. 8. E. Löllmann, Stadtv. Schäfermeier. 9. Steinhauermeister Beckmann, Stadtv. Lohmann. Stellvertreter: 1. Ad. Wilhelm, Stadtv. Lübke. 2. Kolon Aug. Ummelmann, Handelslehrer Kohlhase. 3. Otto Drewes, H. Waltenhorst. 4. Fabr. B. Ruschhaupt, Kaufmann Paul Ringsdorff. 5. A. Halemeier, M. Salomonson. 6. Kaufmann W. Knehans, Th. Schröder. 7. Schlosser C. Kieser, Kaufmann Aug. Welscher. 8. Fabrikant C. Wertheimer, Apotheker Bernh. Greve. 9. Kaufmann Heinrich Blankenagel, Maurermeister Wilhelm Franke. Beisitzer der 2. und 1. Abteilung: Kaufmann Louis Stratemann, Fabrikant Fritz Vogt. Stellvertreter: Kaufmann H. Peiger, Fabrikant Wilhelm Bitter.

Leopoldshöhe, 18. Okt. Gestern hat der 41 Jahre alte Ziegler Wilhelm Berkenkamp zu Schuckenhof seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Frau war ihm im Juli d. J. gestorben, so daß nun drei Kinder im Alter von 3—8 Jahren verwaist sind. Wie verlautet, war Berkenkamp dem Trunke ergeben.

= Wiedenbrück, 20. Okt. In der letzten Sitzung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Kreisvereins ist die Abhaltung eines Zuchtviehmarktes für den Kreis Wiedenbrück angeregt worden. Es soll hierdurch den zahlreichen Landwirten des Kreises, welche anerkannt gutes Zuchtvieh zum Verkauf bringen können, eine bessere Absatzgelegenheit verschafft werden. Bei der großen Bedeutung dieser Angelegenheit wird die Abhaltung eines Zuchtviehmarktes für den Kreis Wiedenbrück einen der wichtigsten Beratungsgegenstände für die nächste Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins bilden. Es wird daher darauf gerechnet, daß recht viele Mitglieder des Kreisvereins an der Besprechung teilnehmen werden.

□ Beel, 19. Okt. Hier wurden vorgestern 20 Hühner — 14 gelbe, 2 weiße und 4 sogenannte Kofferolchen — gestohlen. Einige der Hühner tragen Ringe mit der Zahl 40/1903. — Vor Ankauf wird gewarnt!

Aus dem Regbz. Münster.

Münster, 19. Oktbr. Die Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins findet am Donnerstag, dem 26. Oktober, vormittags 9½ Uhr, im Zoologischen Garten hierselbst statt. An dieser Versammlung wird auch der Herr Landwirtschaftsminister von Podbielski teilnehmen. Es halten Vorträge die Herren: Amtsrichter Dr. Beckmann über „Rentenabfindung bei Anerbengütern", Generalsekretär Dr. Sutthoff über „die projektierte Reichserbschaftssteuer" und Generalsekretär Dr. Buer-Köln über „Fleischnot und Viehhandel".

× **Münster**, 20. Okt. Eine Belohnung von 500 Mk. setzte die Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des Mannes aus, der seit über Jahresfrist im südlichen Münsterlande Frauenspersonen überfällt, sie ihrer Barschaft beraubt und sodann vergewaltigt. Der Täter fuhr in allen Fällen per Rad an seinen Opfern vorüber, lauerte ihnen dann an einer entlegenen Stelle auf und überfiel sie.

Recklinghausen, 17. Okt. Ein Prozeß mit dunklem Hintergrund beschäftigte in der heutigen Nachmittagssitzung bis tief in den Abend hinein die Bochumer Strafkammer. Der Bauunternehmer und Wirt Römer von Recklinghausen wurde beschuldigt, seinen Schwager, den Viehhändler Kretzer von Wattenscheid, bei der Bochumer Staatsanwaltschaft der Urkundenfälschung falsch bezichtigt zu haben. Als Schriftsachverständiger war Dr. Looi aus Düsseldorf geladen. Der Angeklagte ein vermögender und im besten Rufe stehender Mann, stand mit Kretzer, dessen Schwester er zur Frau hatte, längere Zeit in Geschäftsverbindung. Römer hatte ihm ein Haus gebaut und die Bausumme in Höhe von 30 200 Mk. an der Recklinghäuser Bank abgehoben und seinem Schwager geliehen, auch weitere Wechsel, lautend auf mehrere tausend Mk., für ihn ausgestellt. Bis heute will er noch keinen Pfennig zurückerhalten haben, dagegen behauptete Kretzer und bekunden unter Eid, daß er am 29. Juli 1903 die volle Schuld von 30 200 Mk. in bar bezahlt habe. Eine Quittung hierüber, mit der Namensunterschrift von der Hand des Römer, lag dem Gerichte vor. Der Angeklagte erklärte, die Quittung sei gefälscht. An diesem Tage habe er Kretzer über 200 Mk. quittiert. Die Zahl 30 habe Kretzer später vorgesetzt. Der Schreibsachverständige ließ die Möglichkeit zu, daß die 30 unmittelbar nach Ausfertigung der Quittung hinzugesetzt worden sei. Zwei Zeugen wollten gesehen haben, daß Kretzer dem Angeklagten am 29. Juli eine hohe Summe ausgezahlt habe. Andere gewichtige Momente der Beweisaufnahme traten dieser Behauptung entgegen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte 7 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof fällte abends 8 Uhr das Urteil, das auf Freisprechung lautete.

(Westf. Merk.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Hamm**, 18. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich heute auf der Lippe zu. Zwei fremde Arbeiter, Vater und Sohn, aus Ostpreußen stammend, wollten für einen der Hammer Baggergesellschaft gehörenden Bagger Kohlen in einem Kahn herbeischaffen. Dabei geriet das Boot in die Hochwasserströmung des Flusses und kippte um. Beide ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

+ **Essen**, 19. Okt. Heute vormittag erhängte die Frau des auf der Zeche Gustav angestellten Bureaubeamten Dörschel in der Theodorstraße während dessen Abwesenheit ihre beiden Töchter (im Alter von 3 und 7 Jahren) und sich selbst. Frau Dörschel, die seit längerer Zeit nervös überreizt war, hat die Tat jedenfalls in einem Anfall von Geistesstörung begangen. Trotzdem scheint sie die Tat wohl überlegt zu haben, da sie das Dienstmädchen mit Aufträgen nach Rüttenscheid und Altenessen längere Zeit aus dem Hause zu entfernen wußte. — Frau Dörschel war eine Tochter des Musikdirektors Langenbach.

Hannover, 18. Okt. Der Ausstand in der Hannover'schen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Georg Egestorff, ist beendet.

L. **Bentheim**, 18. Okt. Strenge Beaufsichtigung der Fleischeinfuhr. Die Einfuhr von geschlachtetem Vieh aus Holland ist zur Zeit sehr stark; namentlich gehen viele Ladungen nach Berlin. Wie streng auf die Innehaltung der Einfuhrbestimmungen geachtet wird, geht aus folgendem Fall hervor. Ein holländischer Lieferant hatte bei einem großen Fleischtransport unterlassen, die Köpfe von acht der geschlachteten Tiere beizulegen. Infolgedessen wurden mit dem nächsten Zuge 8 Stück Rindvieh zurückgeschickt. Der Absender telegraphierte zwar, aber zu spät. Als dann nach einigen Stunden die fehlenden Köpfe ankamen mußten selbstverständlich auch diese zurückgesandt werden. Da nun der Absender die Tiere nicht sofort verwerten konnte, so erlitt er einen Verlust von über 500 Mk.

Vermischtes.

— **Berlin** 20. Okt. Die Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg soll bereits im Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Das junge Paar wird dann die vom Kaiser vor einigen Jahren angekaufte Villa Ingenheim zu Potsdam am Havelufer beziehen.

— **Koburg**, 19. Okt. Großfürst Kyrill wird hier seinen ständigen Wohnsitz nehmen. Er erwarb für eine halbe Million Grundstücke am Festungsberg. Auf diesem Terrain wird er sich ein Schloß errichten. Als Sommersitz hat sich Großfürst Kyrill ein Schloß bei Tegernsee gekauft.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Möller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Jos. Betz.: Joseph Holterdorf in Oelde. — Redaktionsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Herzfeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Niederwall.

Statt jeder besond. Anzeige.



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter

Johanna Kemper

geborene Steinberg.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Rosalie Kemper,
Samuel Kemper,
Emil Kemper,
Hermine Kemper
geb. Rosenstein.

Neuenkirchen, Kr. Wiedenbrück, den 19. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. ds. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.



Vergangene Nacht starb nach langem, schwerem Leiden der Betriebsleiter unserer elektrischen Centrale,

Herr Christian Rönnau.

Wir verlieren in demselben einen pflichtgetreuen Beamten und fleissigen Mitarbeiter und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück, den 19. Oktober 1905.

Neuenkirchener Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Elektricitätswerk

Kemper & Lonsberg.

Wilh. Stüer
Wiedenbrück
empfiehlt in grösster Auswahl:
Uhren und Goldwaren,
besonders Taschenuhren, Regulateure, Uhrketten, Broschen u. Ringe
— zu äusserst billigen Preisen. —

Für Schneiderinnen
empfehle meine grossen Läger in sämtlichen **Kurzwaren, Futterstoffen u. geschmackvollen Besätzen** zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Carl Bunse
Beckum Nordstrasse 21. **Gütersloh** Berlinerstr. 117.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend 12 Uhr entschlief sanft im Herrn mein geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Betriebsleiter

Christian Rönnau

im Alter von 37½ Jahren.

Rietberg, den 19. Oktober 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanne Rönnau geb. Köhler.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. d. M., um 9¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Freiburger Dombau-Lotterie.
Ziehung: 15., 16., 17. u. 18. November 1905.
Hauptgewinne: à 100 000, 40 000, 20 000, 10 000 Mk. etc.
Im ganzen 12 184 Geldgewinne mit zusammen 322 500 Mark.
Lose à 3 Mk. 30 Pf.,
Porto u. Liste 30 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.
E. Holterdorf'sche Buchhandlung, Oelde.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben, versehen mit den hl. Sakramenten, unser lieber Sohn und Bruder, der

Lehrer Ferdinand Fischer.

Er starb nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden im 24. Lebensjahre.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lippborg und Merten, den 19. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 23. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
Alleinige Verkaufsstelle:
B. Jilligens, Beckum.

Ältereres, zuverlässiges, kräftiges
Wagenpferd
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **D. B. 344** besorgt die Expedition d. Bl.

Stadttheater
Bielefeld.
Freitag, den 20. Oktober 1905:
(Zum letzten Male):
Rosenmontag.
Offizierstragödie in 5 Akten von O. E. Hartleben.
— Anfang 7½ Uhr. —
Sonnabend: Vorstellung zu kleinen Preisen.
(4. Vorstellung im Schiller-Zyklus.)
Don Carlos, Infant von Spanien.
Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller.

Elisabeth Vissing
Heinrich Heimann
Verlobte.
Clarholz und Herzfeld
Oktober 1905.

Entwertungs-Stempel
zum Entwerten der Alters- und Invaliden-Versicherungs-Marken liefert
W. Schwinn, Beckum.

Theater-Blusen
in grösster Auswahl
F. Buddeberg,
Bielefeld.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfrei Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Peitzmeier.

Echte Stralsunder
Spielkarten
(Piquet und Whist)
mit und ohne Goldecken sind in allen Preislagen vorrätig.
E. Holterdorf Buchhandlung, Oelde.

Monogramme
u. Buchstaben für Wäschestickerei bei **W. Schwinn, Beckum.**

Allen Freunden u. Bekannten, sowie den Kriegervereinen von Ostenfelde und Oelde, welche meinem verstorbenen Gatten die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Wwe. Josef Hertz,
Ostenfelde.

Ein gutes, erfahrenes
Dienstmädchen
zum 1. April 1906 gesucht.
Josef Tigges, Sünninghausen.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt des Chemischen Laboratoriums Lauser, Regensburg, bei.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Ein junger, rassechter Teckel, Hündin, preiswert bei **Johann Neuhaus, Oelde, Grünerweg.**
Mehr. Gold-Wyandotte-Hähne, Mbrk. 05, rassr., Eltern v. John Bassi u. Sohn, London (Engl.), hochprämiierte Zucht; auf Wunsch auch Hennen, bei **F. Schürmann, Marienfeld b. Gütersloh.**
18 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei **Nordhues, Bergeler bei Oelde.**

Handels-Nachrichten.

Paderborn, 18. Oktbr. 100 Kilo Erbsen 29,00—29,50, Bohnen 29,00—30,00, Linsen 28,50—30,00, Kartoffeln 5,00—6,00, Heu 5,00 bis 5,50, Stroh 4,00—4,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,75, Hammelfleisch 0,70—0,80, 4 Kilo Brot 0,75—0,80, 60 Stück Eier 4,80—5,00, ½ Kilo Butter 1,20—1,30, Speck 0,80—0,90 Mark. Weizen 16,80—17,00, [illegible] 15,00—15,50, Hafer 13,00—15,40, Weizenkorn 15,00—15,60 M...

Aufsehen erregend billiges Angebot

durch persönlich günstigen Einkauf!

2000 Meter Kleiderstoffe

Jeder Käufer wird beim Einkauf dieser Stoffe kolossal überrascht sein.

Ca. **500** Meter wollene karrierte
Kleiderstoffe Meter **1.15**
reine wollene Crêpe, Ombré und Cheviotstreifen
für Blusen und Kinderkleider
— **Wert bis 1.95 Mark** —

Ca. 1000 Meter Kleiderstoffe jetzt Meter Einheitspreis **1.18**
für Ia. Strassen-Kostümes, Jackenkleider, Hauskleider,
dunkle Farben, entzückende Muster
— **Wert bis 2.— Mark per Meter** —

Ca. **500** Meter wollene karrierte
Kleiderstoffe Meter **1.48**
entzückende Sachen
für Blusen und Kinderkleider
— **Wert bis 2.65 Mark** —

In der Abteilung

Damen-Konfektion

Die neuesten
Damen-Paletots in farbig, von 45.— bis **8.75**
Damen-Jacken in schwarz, von 69.— bis **5.25**
Damen-Paletots in schwarz, von 98.— bis **9.75**
Damen-Kragen schwarz und grau, von 57.— bis **4.90**

Die neuesten
Jacken-Kleider anschliessend u. lose von 98.— bis **14.50**
Kostüme in allen Farben, von 90.— bis **18.**
Frauen-Paletots auch für besond. starke Frauen, von 78.— bis **12.50**
Backfisch-Paletots in allen Grössen von 27.— bis **6.75**

Die neuesten
Kinder-Jacken in hell und dunkel, von 18.— bis **1.75**
Kinder-Capes mit Kapuze, von 10.50 bis **1.65**
Kinder-Kleidchen in Biber, von 5.75 bis **48.**
Kinder-Kleidchen in Wolle, von 24.— bis **1.95**

Leitung der Putz-Abteilung durch hervorragende Kräfte.
Aufgarnieren und Umändern v. gebrauchten Hüten unt. bill. Berechnung.

Damen-Putz.

Kochaparte Modelle!
geschmackvoll garnierte und ungarnierte
Damen- und Kinderhüte
zu bekannt billigen Preisen.

Ein grosser Posten
fussfreier Kostümröcke
in gemusterten und uni Stoffen
Serie I jed. Rock **1.95** Serie II jed. Rock **3.90** Serie III jed. Rock **6.75**
Darunter Röcke im Werte bis 12.75 Mk.

Hervorragend billig!
Ca. 40 Morgenröcke aus Ia. Velours **6.90**
(Wert bis 10.75 Mk.) Jeder Rock

Elegante
Ca. 25 Damen-Kostüme zum Aussuchen 39 u. **18.**
Darunter Kleider im Werte bis 78.— Mk.

Ein gross. Posten
eleganter Kostümröcke
aus schwarz Satin, Tuch und Cheviot,
Serie I jed. Rock **4.90** Serie II jed. Rock **9.75** Serie III jed. Rock **16.50**
Darunter Röcke im Werte bis 25.— Mark.

Ca. 350 Tuch-Unterröcke zum Aussuchen: Serie I **1.25** Serie II **2.75** Serie III **3.90** Serie IV **6.75**
Wert bedeutend höher.

verkaufen wir, so lange der Vorrat reicht:

Ca. 500 Damen-Haus-Blusen
aus karriertem, gestreiftem und geblümtem Velour und Biber in allen Grössen und verschiedenen Macharten
Zum Aussuchen! Serie I Jede Bluse **69.** Serie II **1.48** Serie III **1.95** Serie IV **2.95**
Darunter Blusen im Werte bis zu 4.75 Mark.

Ca. 300 elegante Damen-Blusen
aus reinwollenen und halbwollenen Stoffen, uni gestreift und karriert, aus Seide und Samt in herrlichen Farben
Zum Aussuchen! Serie I jede Bluse **3.90** Serie II **4.75** Serie III **6.90** Serie IV **10.75**
Darunter Blusen im Werte bis zu 21.— Mark.

S. Alsberg & Co.

BIELEFELD.

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 243. — 1905. Freitag, 20. Oktober.

Eine protestantische Partei?

Immer deutlicher und greifbarer werden nach Ansicht der Kreuzzeitung die Pläne der Liberalen, eine politische „protestantische Partei" als Gegengewicht gegen die konservative Partei zu sammeln, und zwar nicht nur aus den eigenen, stark gelichteten Reihen, sondern ganz wesentlich auch aus Ueberläufern, die sie bei den Konservativen zu werben gedenken. Sie schätzen selbst die Werbekraft des politischen Liberalismus nicht mehr hoch ein und deshalb suchen sie die kirchlichen Kräfte zu sich herüberzuziehen, die bisher meist ihren Anschluß an die konservative Partei gefunden hatten. Innerhalb der Kirche und in der Entwickelung der politischen Parteien kommt ihnen jetzt vieles zu Hilfe. Das konservative Blatt schreibt hierüber noch des Weiteren:

Die herrschende Theologie steht mit dem kirchlichen Bekenntnisse wie mit der gottesdienstlichen Ordnung, vom alten, gläubigen Kirchenliede bis zur Feier der Sakramente, in Widerspruch. Ein großer Teil der evangelischen Pastoren, namentlich in den Großstädten, empfindet diesen Widerspruch ihrer Ueberzeugung gegen ihre amtlichen Funktionen als eine Gewissensnot. Aus dieser Not bietet ihnen der Liberalismus eine Art von Rettung. Er verwandelt unsere Seelenhirten in geistige Führer des Volkes, die Verkünder der göttlichen Verheißungen in Kulturträger, die universelle evangelische Kirche in eine bloße Kampfgenossenschaft gegen die römische Kirche. Es ist psychologisch leicht erklärlich, daß ein Prediger, der seine Gemeinde nicht durch die offene Himmelstür blicken lassen kann, gern zu dem Ausbilfsmittel greift, ihr die Ideale des Diesseits recht schön zu schildern. Dazu gehört freilich eine künstlerische Begabung, die sich mancher nur einbildet; aber der persönliche Ehrgeiz findet immerhin eine gewisse Befriedigung in solchen Predigten, denen „poetischer Wert" oder „philosophische Tiefe" nachgerühmt wird. Ebenso sympathisch ist den liberalen Predigern der „Kampf gegen Rom"; nicht der Kampf für die reine evangelische Lehre gegen die Irrlehren der römischen Tradition (hierfür fehlt ihnen die Operationsbasis), sondern der Kampf um den politischen Einfluß mit der politischen Partei des Zentrums.

Hier ist der Punkt, wo auch bekenntnistreue evangelische Geistliche der liberalen Agitation nicht ganz unzugänglich sind. Sie erschrecken vor der zunehmenden parlamentarischen Macht des Zentrums, das unter der Führung gewandter und geschulter Fachpolitiker bei den Wahlen glänzende Erfolge hat und sich darum in unserem konstitutionellen Staatsleben gewaltsam Geltung verschafft. Keine Regierung in Preußen und im Reiche könnte heute gegen das Zentrum regieren, auch wenn diese Regierung liberal oder demokratisch wäre. Man kann nun zwar in Wahrheit nicht behaupten, daß das Zentrum diese seine Machtstellung in staatsgefährlicher Weise mißbrauchte. Es beteiligt sich ganz loyal an der Gesetzgebung und wahrt die Ehre und das Ansehen des Staates nach innen wie nach außen; es zeigt Verständnis für die sozialen Aufgaben der Zeit und für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung; es hat bei der Reform des bürgerlichen Rechtes, bei der Zollgesetzgebung, der Börsenreform usw. stetig und einsichtig mitgearbeitet; politische Uebergriffe gegen die evangelische Kirche hat es nie versucht; den Vorwurf der „Reichsfeindschaft" und antinationaler Gesinnung kann man ihm also nicht machen, ohne mit der Wahrheit in Konflikt zu kommen. Aber allerdings liegt in diesen politischen Erfolgen des katholischen Laienelements ein schwerer Vorwurf gegen uns Evangelische, die wir es an Einigkeit und an Treue zu unserer Kirche nur allzusehr haben fehlen lassen, und in dieser Erkenntnis unseres eigenen Versehens begrüßen nun auch positive Geistliche, zum Teil in hohen Stellungen, das Erwachen eines angeblich „evangelischen" Bewußtseins mit Freuden, und beteiligen sich an dem Kampfe gegen den politischen Ultramontanismus, weil sie sich davon eine Gegenwirkung gegen die imponierende Macht des Katholizismus versprechen.

Wir sagen absichtlich, daß positive Geistliche diesen Eindruck von der liberalen Bewegung innerhalb der Kirche haben. Wir positiv gerichteten Laien sind, soweit wir überhaupt politisch geschult sind, meist anderer Ansicht. Wir sehen gerade heute keine besonders brennende „religiöse Gefahr" von seiten des Katholizismus. Die Statistik der Uebertritte beweist uns im Gegenteil, daß die werbende Kraft der katholischen Kirche abnimmt. Dagegen empfinden wir die überhand nehmende politische Betätigung unserer Geistlichen als eine Art Fahnenflucht. Wir sind der Ansicht, daß die verordneten Diener der Kirche ihr Amt dazu erhalten haben, uns im evangelischen Glauben zu stärken, uns freudig und getrost zu machen in der Nachfolge Christi. Dazu kann uns allein die Predigt und die Verwaltung der Sakramente dienen. In allen weltlichen Angelegenheiten, wozu nicht nur unser bürgerlicher Beruf, sondern auch die Politik gehört, brauchen wir andere Lehrer und Führer. Auch ästhetische Genüsse, philosophische Anregung und Belehrung suchen wir nicht in der Kirche und nicht bei unserm Seelsorger. Es mag unter ihnen das eine oder andere Dichtertalent geben, auch Meister der Politik; wir wollen ihnen keine Beschränkung auferlegen. Aber sie so wie heute scharenweise in die politische Arena herabsteigen zu sehen, während auf der Kanzel vielfach nur eine Surrogatreligion verkündigt wird, das erscheint uns als eine Verweltlichung der Kirche, und die verweltlichte römische Kirche kann nur durch eine rein religiöse Bewegung bekämpft und überwunden werden.

Die Kreuzzeitung verweist sodann zum Beweise der Richtigkeit ihrer Ausführungen auf einen Artikel der Magdeb. Ztg., worin leidenschaftliche Angriffe gegen die äußerste Rechte der evangelischen Kirche und gegen die Konservativen gerichtet werden, weil sie das Zentrum und den Ultramontanismus begünstigten und förderten und selbst eine katholisierende und romanisierende Richtung verträten; sie bildeten aber nur eine Minderheit, der die Mehrheit bei den politischen und kirchlichen Wahlen Herr werden könne. Nicht blos um nationalliberale Pläne zur Gründung einer antikonservativen protestantischen Partei handelt es sich nach der Meinung der Kreuzzeitung, sondern auch der Freisinn will mitbeisen und mitgewinnen. Ehe die „protestantische Partei" verwirklicht ist, wird es wohl noch eine Weile dauern, da die vielen wirtschaftlichen und politischen Gegensätze, die auf der Linken herrschen, ihr große Hindernisse entgegenstellen.

Vermischtes.

— **Einen schlauen Polizeibeamten,** der sich selbst eine Sterbeurkunde ausstellte, um nicht bestraft werden zu können, besaß, so schreibt die Ermländer Ztg., die Stadt Rhein im Reg.-Bez. Gumbinnen. Gegen den im Frühjahr v. J. angestellten Polizeisergeanten Schmadtke schwebte bei der Staatsanwaltschaft in Hagen i. W. ein Verfahren wegen Beseitigung von Urkunden und Urkundenfälschung. Als Schmadtke einige Zeit in Rhein war, erhielt er eine Ladung zum Termin nach Hagen für die dortige Strafkammer. Um der Strafe zu entgehen, schrieb seine Ehefrau an die Staatsanwaltschaft, daß ihr Ehemann bereits seit längerer Zeit an Lungenschwindsucht im Rückfalle leide, demgemäß reise- und vernehmungsunfähig sei. Um von der Wahrheit dieser Zeilen überzeugt zu sein, schrieb die Staatsanwaltschaft an die Polizeiverwaltung um Auskunft, ob Schmadtke wirklich krank sei. Schmadtke hatte die Postsachen zu holen, und dabei fiel ihm dieser Brief auf. Er unterschlug ihn, nahm ihn mit nach Hause und erbrach ihn. Einem Bureaugehilfen diktierte er nun eine Verhandlung, in der Frau Schmadtke erklärte, daß ihr Ehemann krank sei rc. und ließ sie von seiner Frau vollziehen. Dieses Schriftstück sandte er an die Staatsanwaltschaft, nachdem er den Namen des Bürgermeisters Kuhn darunter gesetzt hatte. Etwa vier Wochen später fragte die Staatsanwaltschaft an, ob Schmadtke nunmehr vernehmungsfähig wäre. Auch diesen Brief unterschlug er. Der vielen Schererei müde, hielt er es nun für das Klügste, zu „sterben." Er stellte sich zu diesem Zwecke selbst eine formgerechte Sterbeurkunde aus, nach der der Polizeisergeant August Schmadtke am 1. Juni verstorben sei. Zur Beglaubigung dieser Urkunde fälschte er wiederum die Unterschrift. Als die Sterbeurkunde bei der Staatsanwaltschaft einging, wurde auf Grund dieser das Verfahren gegen Schmadtke eingestellt. Um aber die Polizeiverwaltung Wenden, die seinerzeit Strafantrag gestellt hatte, auf dem Laufenden zu halten, wurde die ganze Angelegenheit an diese zur Kenntnisnahme gesandt. Hier wurde nun die Handschrift des Schmadtke erkannt und der Staatsanwaltschaft Mitteilung gemacht. Nun kamen die Schwindeleien an den Tag.

— **Ein Esel.** Ein holländisches Blatt brachte dieser Tage folgende Parabel: Ein Esel, der durch den Wald lief, fiel in eine tiefe Grube, und trotz aller seiner Bemühungen konnte er sich nicht herausarbeiten. Fast sterbend vor Hunger sah er endlich einen Fuchs, den er dringend bat, ihm doch zu helfen. „Ich bin zu klein, um zu helfen," sagte Reineke, „aber ich will dir einen guten Rat geben. Hier in der Nähe befindet sich ein großer starker Elefant. Rufe ihn und er wird dich in einem Augenblick aus der Grube ziehen". Nachdem der Fuchs sich entfernt hatte, überlegte der Esel also bei sich selbst: „Ich bin sehr schwach durch Mangel an Nahrung. Jede Bewegung, die ich mache, ist so und so viel Verlust an Kraft. Wenn ich meine Stimme anstrenge, um den Elefanten zu rufen, werde ich noch schwächer werden. Nein, so will ich meine Kräfte nicht verschwenden. Es ist die Pflicht des Elefanten zu kommen, ohne daß ich ihn rufe." So dachte der Esel und starb infolgedessen den Hungertod. Lange darnach kam der Fuchs an der Grube vorbei und sah darin das Gerippe des Esels. „Wenn es wahr ist, daß die Seele der Tiere in den Menschen übergeht," so sagte er, „dann wird die Seele dieses Esels ganz sicher in einen jener Kaufleute übergehen, die sich nie entschließen können, zu annoncieren."

— **Höchste Gewissenhaftigkeit.** Es war schönes Wetter und Sonntag. Alles befand sich im Stadtpark. Man promenierte um den Schwanenteich oder saß am Ufer und verfolgte die Ruderboote auf seinen Wellen. Plötzlich ein gellender Angstschrei. Jedermann fährt entsetzt empor. Einer der schmalen kleinen Kähne, von einer jungen Dame gelenkt, ist umgeschlagen, die Insassin ins Wasser gefallen. Aber schon hat sich ein kühner junger Mann in den Teich gestürzt und schwimmt mit sichern raschen Stößen auf sie zu. — Atemlose Spannung. — Da hat er sie erreicht, da faßt er die Sinkende . . . Laute lebhafte Zurufe lohnen den Retter. Plötzlich ein zweiter gellender Angstschrei. Entsetzt, erhöhtes Entsetzen. Eine ältere Dame ist ins Wasser gesprungen . . . bleichen Antlitzes, mit geschlossenen Augen. Man sieht, sie kann nicht schwimmen, sie muß untergehen. Doch da naht ein Boot. Man fischt sie auf, man bringt sie ans Ufer; Dutzende von Fragen stürmen auf sie ein: „Was machen Sie denn?" — „Sie konnten ihr ja doch nicht helfen!" — „Haben Sie denn nicht gesehen, daß sie schon gerettet ist?" . . . Matt schlägt sie die Augen auf und lispelt: „Aber ich bin ja ihre Anstandsdame! Ich kann sie doch nicht mit einem jungen Mann im Wasser allein lassen!!" (Flieg. Blätter.)

— **Anzahl der Pferde.** Im Jahre 1900 gab es auf der ganzen Erde annähernd 98 Millionen Pferde; auf Europa kamen davon 38 Millionen.

— **Eigenartige Rechnung.** Als letzthin in einer kleinen Provinzstadt vom Musikverein Haydns „Schöpfung" aufgeführt wurde, hatte bei den Proben und der Aufführung ein Arbeiter die Notenpulte rc. aufzustellen, wofür er nach vollbrachtem Werk dem Verein folgende Rechnung zusandte: „An der Schöpfung drei Tage mitgeholfen, macht 9,50 Mk."

— Für „Monna Vanna" haben deutsche Bühnen in etwa zwei Jahren 300000 Franks Tantièmen bezahlt.

— „Bruder Lustig", Siegfried Wagners neue Oper, errang bei der Uraufführung im Stadttheater zu Hamburg einen großen äußeren Erfolg.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule nimmt für das Winterhalbjahr am Mittwoch, dem 25. ds. Mts., seinen Anfang und findet abends von 5 bis 7 Uhr im Schullokale an der Hohlstraße statt.

Der Zeichenunterricht wird fortan des Sonntags vormittags von 8¾ bis 9¾ und 11½—12 Uhr erteilt.

Gleichzeitig werden die Handwerksmeister darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, ihre Lehrlinge spätestens am 6. Tage nach der Einstellung zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden.

Etwaige rückständige An- und Abmeldungen von Lehrlingen zur Fortbildungsschule sind schleunigst zu bewirken, andernfalls unnachsichtlich Bestrafung erfolgt.

Beckum, den 16. Oktober 1905.

Der Magistrat.
Fehling.

Bekanntmachung.

Der Termin für die diesjährige Herbstkörung im Rindviehzucht-Verein des Kreises Beckum ist wie folgt festgesetzt:

1. **Freitag, 27. Oktober,** morgens 9 Uhr in **Kolen** bei **Gretenkort**; mittags 12 Uhr in **Tönnishäuschen** am Bahnhof; nachmittags 3 Uhr in **Ennigerloh** am Bahnhof; nachmittags 5 Uhr in **Oelde** am Güterbahnhof.
2. **Samstag, den 28. Oktober,** morgens 8½ Uhr in **Beckum**, Westenfuermarkt; morgens 10 Uhr in **Lippborg** bei **Bruland**; mittags 12 Uhr in **Herzfeld** am Ausgange des Dorfes nach **Diestedde**; nachmittags 2½ Uhr in **Liesborn** am Bahnhof; nachmittags 3½ Uhr in **Waderloh** am Bahnhof; nachmittags 5 Uhr in **Diestedde** am Bahnhof.

Der Vorsitzende der Kör-Kommission.
Aug. Overesch.
Ennigerloh, den 18. Okt. 1905.

Von der Reise zurück.

Wohne jetzt
Reichspoststraße 10.

Dr. Beier,
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt,
Bielefeld.

Wohne jetzt
Kaiserstraße 5.

Dr. med. Brandis,
Bielefeld,
Fernsprech-Anschluß 1236.

Eine vorzügliche Toilette-Seife, die den höchsten Anforderungen entspricht, ist
C. Naumanns
Salutaris-Seife.
Preis p. Stück 25 Pfg., p. Dtzd. 2,50 Mk. Niederlage in Beckum nur bei **B. Jligens,** Drogerie, Fernsprecher 43.

Düngekalk
feingemahlen, liefern billigst
Osterhoff & Rüberg,
Westfalia-Kalkwerke,
Lippstadt.

Mey's Stoffwäsche
zu Original-Fabrikpreisen bei
W. Schwinn, Beckum.

Ziehung 3. u. 4. Nov.
Nur 11 Mark, 11 Lose 10 Mark.
die beliebten **Berliner Lose**
16. Kgl. S. Kommission f. Preußen
6039 Gewinne, Gesamtw. Mk.
100000
hiervon 17 Pferde-Hauptgew. = M.
50000
gegen **Bar-Geld**
sofort gänzlich verkäuflich.
1 à **10000**
6000 • 5000
4000 2 à 3000
5 à 2000 6 à 1500
Lose bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und allen bekannten Verkaufsstellen.

Beinkranke!
Verlanget Prospekte!
Wie heile ich mein Bein selbst
gratis von
Dr. Strahl, Hamburg 4056
Grosse Allee 10.
Operationslose Behandlung von Krampfadern, Aderknoten, steif. Gelenken, Geschwüre, Wund-, Fisteln, Beingeschwüren, nasse und trockene Flechte, Salzfluss, Elefantiasis und and. Beinleiden.

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, Brieftaschen etc.
Grösste Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

Ziehung 15., 16., 17. u. 18. November zu Freiburg i. Br.
6te Grosse Freiburger
Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des Münsters
Lose à ℳ 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinn Mark
100000
40000
20000
10000
1 à 5000 = 5000
2 à 3000 = 6000
2 à 2000 = 4000
5 à 1000 = 5000
20 à 500 = 10000
200 à 100 = 20000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
2000 à 10 = 20000
8750 à 6 = 52500
36000 Loos. — Lose zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und bekannten Verkaufsstellen.

Cigarren
zu Engrospreisen im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

A. Niebüser, Oelde.
Lieferung v. Semischmuck.

Stolz
kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Baukamp,
in Beckum: Th. Samson, W. Schwinn,
in Ennigerloh: Apotheker Süss,
in Herzfeld: Jos. Weasel,
in Liesborn: St. Jürgensmeier,
in Rheda: F. A. Braun, F. Reinharz und Aug. Gregeler.
in Rietberg: W. Vahle,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Wiedenbrück: Friedr. Seeber,
in Waderloh: Gerh. Holthaus,
in Neuenkirchen: Joh. Schroeder.

Zu Ausverkauf
Pelze
von 90 Pfg. an.
Max Schwarte.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Ein garantiert sprungfähiger Schweizer Ziegenbock bei **Gottfried Hermeier,** Ennigerloh.
Ein 5 Monate alter Eber bei **Anton Dreisevert gt. Klas,** Diestedde.
2 Stück 17 Wochen alte Ferkel bei **Dörhoff gut. Nottekamp,** Reitlinghausen bei Oelde.
Ein 6 Wochen alter schottischer Hund und ein wachsamer Hofhund bei Kolon **Düpmann,** Clarholz.

— Wahre Wunder wirkt —
„Veterinol-Seife"
gegen Hautkrankheiten aller Art, als Flechten (auch veraltete), Pickel, Mitesser, rote Flecken, Hautausschlag. Besonders empfehlenswert zur Kinderpflege gegen Ungeziefer und Schuppen. Aerztlich empfohlen. Amtlich beglaubigte Gutachten über erfolgte Heilung. — Zu haben in Originalstücken à 50 Pfg. bei:
C. Haack, Löwen-Drog., Oelde.
F. Lönns, Ostenfelde.
J. Porr, Neubeckum.
E. Horstkotte, Ennigerloh.
Ww. Füchtemann, Dolberg.

Hypotheken-
Darlehen a. ländl. u. städt. Besitz mit und ohne Amortisation bei billigstem Zinsfuß unter günst. Bedingungen zu haben durch
Albert Neukamp,
Soest, Thomästr. 13.

Drainrohre
in allen Weiten u. vorzügl. Qualität,
Kohlsteine
zu Massivdecken,
Falzziegel
rot u. glasiert, liefern zu billigsten Preisen
Die Ziegeleien
Gebr. Zimmermann,
Lippstadt.


Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhr's Rutin-Haarfarbe Mk. 2.— u. Rutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt und befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. Verlangen Sie ausdrücklich von Franz Kuhn, Kronenparfüm., Nürnberg. In Oelde: **Löwendrog.,** Geiststraße 35.

In bekannt grösster Auswahl von der billigsten bis zur modernsten Ausführung empfehle:

Kostümröcke, in neuesten Dessins, ausgezeichnet im Sitz.

Jacketts, Frauenpaletots, Kragen, Pelerinen,

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Lodenjoppen.

Grossartige Auswahl in

Kinder-Mäntel. **Kleiderstoffen u. Buckskins** in neuesten Dessins. **Backfisch-Mäntel.**

Hemden, Korsetts, Schürzen, Unterröcke, Handschuhe, Schlipse, sämtliche Unterzeuge.

Betten in bester Ausführung zu billigsten Preisen bei weitgehendster Garantie.

Th. Holtmann, Beckum, Weststr. 16.

Empfehle in allergrösster Auswahl:

Klapp- u. Seidenhüte, Haar-, Woll- u. Lodenhüte

in verschiedensten Formen, Farben und Preislagen . . .

- Mützen jeder Art. -

Grösste Auswahl in **Regenschirmen,** gute, dauerhafte Stoffe, **elegante Stöcke.**

Hiergends grössere Auswahl in

Pelzwaren

— Leiste für jedes Stück volle Garantie. —

Pelze von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Sachen.

Pelz-Umarbeitungen u. **Reparaturen,** sowie jede andere Reparatur gut und billig.

Eigene Werkstatt. Eigene Werkstatt.

Laurenz Brockötter,

Warendorf, Klosterstrasse.

Da es häufiger vorgekommen, dass Damen bei Nichtfachleuten Pelze gekauft haben, solche für echte bezahlt, nachher aber unechte Pelzwaren hatten, so wäre es geraten, Pelzwaren direkt nur beim Fachmann zu kaufen.

Butter-Maschinen

REICHHALTIGE AUSWAHL .... BESTES MATERIAL. ERPROBTE KONSTRUKTIONEN VERKAUFSSTELLEN WEIST NACH:



C. KOCH-BERLEBURG

Ziehung: 30. und 31. Oktober 1905.

Metzer Dombau-Lotterie.

Nur bare Geldgewinne ohne Abzug!

— Geldgewinne von —

100,000, 30,000, 10,000, 10 × 1000, 20 × 500, 50 × 200, 100 × 100, 200 × 50, 500 × 20 M., 5000 × 10 Mark.

Ganze Lose 5.— Mk., Halbe Lose 2.50 Mk.

(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) sind zu haben in der

E. Holterdorf'schen Buchhandlung, Oelde.

Gold- und Silberwaren

Trauringe mit gestempeltem Feingehalt, feine • Ebenholzstöcke • mit silberner Krücke.

Barometer, Thermometer, Brillen und **Kneifer** aller Art, silberne u. versilberte **Bestecke, Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl bei bester Qualität und den billigsten Preisen - - - - - -

Heinr. Klostermann, Uhrmacher, Ahlen i. W., Oststr. 36.

Oefen u. Herde

in reichhaltiger Auswahl

findet man bei

Conr. Friedrichs jr.,

Lippstadt.

Pelzwaren!

Grösste Auswahl.

Erstaunlich billige Preise!

Nur solide, neue Ware.

Moderne Muster.

Zugleich mache darauf aufmerksam, dass ich die Umarbeitung älterer Pelzwaren zu den jetzt modernen Längen und Breiten, auch für den Fall, dass dieselben nicht bei mir gekauft wurden, übernehme.

Die Besichtigung meines Lagers ist ohne Kaufzwang und gern gestattet.

Heinr. Arnsberg

Beckum, Weststrasse 24.

Rechnungs-Formulare stets vorrätig bei **E. Holterdorf,** Oelde.

Füllregulier- und Dauerbrand-Oefen

in allen Ausstattungen, nur allerbeste Fabrikate, sowie **gewöhnliche und Regulier-Kochöfen** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Jos. Bollweg, Wiedenbrück.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfum, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 50 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Suche zum 1. April 1906 ein braves, kath., älteres

Mädchen

zu Kindern nach Wessum b. Ahaus. **Frau Amtmann Fischer,** z. Zeit **Warendorf,** Mühlenstraße.

Zur selbständigen Führung einer Kaffeewirtschaft in der Nähe **Bielefeld's** wird eine ordentliche, fleißige, energische, im Hauswesen und Kochen durchaus erfahrene

Frau

ohne Anhang zu baldigstem Eintritt gesucht. Schriftliche Meldungen unter **F. H. 49** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Schreinergeselle

auf sofort sowie ein Lehrling gesucht. Näh. in der Exped. d. Z.

Arbeiterinnen sowie jugendliche Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

H. Simons & Co.,

Rheda, Bez. Minden.

Zwei tüchtige

Schneidergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung beim Schneidermeister **Tod. Dieckämper** in **Verl.**

Suche auf sof. od. später einen tücht.

erst. Ackerknecht,

der sämtl. landw. Arbeiten versteht.

Gutsbesitzer **Vierhaus,**

Frohlinde b. Kirchlinde Krs. Dortmund.

Schuhmacher

gegen hohen Lohn gesucht.

C. Jütting Wwe.,

Ahlen i. W.

Kaufe zu jeder Zeit

Klechen.

Otto zur Hellen,

Fouragegeschäft.

Dortmund, Königshof 7.

Zigarren-Ringe u. Glasschalen zum Bekleben bei **W. Schwinn, Beckum.**

Zur Sühne

für die vielen Beleidigungen des Hhl. Sakramentes bitte ich alle, besonders die Mitglieder der Sakramentsbruderschaft u. der ewigen Anbetung um ein Almosen für die mit **170,000 Mark** Schulden belastete Kirche (dabei noch nicht vollendet) vom heiligsten Altarssakrament in Berlin. Täglich bete ich mit der Gemeinde bei der hl Messe für unsre Wohltäter.

C. Hoheisel, Kuratus von St. Corpus Christi, **Berlin N.O. 18,** Thornerstr. 63

Für Holzschuhmacher! Eine Partie Weiden u. Schwarzpappeln habe unt. der Hand zu verkaufen. Bakenhorst b. Wiedenbrück. Anton Rasche.

Suche 4—5000

Strohdocken

Dach- u. Schieferdeckermeister **Tophinke, Neubeckum.**

Papier-Servietten

vorrätig bei

E. Holterdorf, Oelde.

Junges Mädchen

sucht zum 1. Dezember Stelle für Küche und Hausarbeit. Näheres in der Exped. d. Z.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Donnerstag, den 19. Oktober 1905.

Tecklenburg: Weizen 17,00, Roggen 17.00, Gerste 13,50, Hafer 15,25. Coesfeld: Weizen 16,65, Roggen z. Saat 17,10, Hafer 14,00. Münster: Weizen 16,85, Roggen 15,00, Hafer 14,00. Hamm: Weizen 16,50, Roggen 14,75, zur Saat 18,00. Wiedenbrück: Roggen 15,00, z. S. 18,00. Soest: Weizen 16,75, Roggen 14,20, Gerste 13,00, Hafer 14,00. Paderborn: Weizen 16,50, z. S. 17,50, Roggen 14,75, zur Saat 15,50 Hafer 14,00. Herford Weizen 16.00, Roggen 15.00. Bielefeld Weizen 16.40, Roggen 15.50. Minden Weizen 17,00, Roggen 14,90, Hafer 15,50. Osnabrück: Weizen 16,45, Roggen 14,95, Gerste 13,20, Hafer 14,45 Mk.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.:
Minden 5.20 Mk. (Magnum bonum); 5.20 Mk. (Heidelberger).
Osnabrück I. Sorte 7 Mk., II. Sorte 6 Mk.
Soest 5.50 Mk. (Magnum bonum).
Tecklenburg 5 Mk. (rote).
Dortmund 7.00 Mk. (Raubschalige). 6.60 Mk. (Mag. bonum).
Essen 7.00 Mk. (Magnum bonum).
Paderborn 5.20 (Magnum bonum).
Herford 5 Mk. (Heidelberger).
Wiedenbrück 7.30 Mk. (Mäuse), 4.80 Mk. (Paulsen-Juli), 4.80 Mk. (rote).
Hagen 6.40 Mk. (Magnum bonum)
Brilon 5 Mk. (Magnum bonum).
Hamm 5.20 Mk. (Magnum bonum).
Recklinghausen 6 Mk. (Magn. bonum) 5.50 Mk. (Prof. Maercker).
Warburg 7.20 Mk. (Geh. Rat Thiel).
Meschede 4.50 Mk. (Magnum bonum).
Bochum I. Sorte 5,50 Mk. II. Sorte 5 Mk.